

Biopsychosoziale Medizin und Theorie der Körper-Seele-Einheit – Kurzkomentar

Josef W. Egger

Gelegentlich taucht die Frage auf, ob es sich beim *biopsychosozialen Modell* um einen weiteren der vielen Definitionsversuche zum Thema Krankheit handelt. Die Antwort dazu lautet: Beim Konzept der Biopsychosozialen Modell handelt es sich um keine bereichsspezifische Theorie zu Krankheit oder Gesundheit, sondern um eine metatheoretische Position. Diese Metatheorie basiert u. a. auf der gemeinsamen Nutzung der *Allgemeinen Systemtheorie* und der *Leib-Seele-Identitätstheorie* von Spinoza. Erst dadurch wurde es möglich, die alte Dichotomie der Psychosomatik bezüglich Körper und Seele (oder zwischen krank und gesund bzw. zwischen organisch und seelisch bedingter Krankheit) aufzulösen bzw. dieser Zwei-Welten-Theorie zu entgehen.

Das *biopsychosoziale Modell* ist also nur eine Rahmentheorie und hat in der aktuellen Fassung als erweitertes bzw. *revidiertes biopsychosoziales Modell* die sog. *Body Mind Unity-Theory* oder *Theorie der Körper-Seele-Einheit* zur Grundlage (s. z. B. Egger 2005, 2008a,b, 2012). Dieser theoretische Ansatz ist weder pathogenetisch noch salutogenetisch ausgerichtet, sondern hebt auch diese Dichotomie auf – man kann sowohl gesund als auch krank sein, je nachdem welche Systeme im Fokus stehen und wie sehr die Ausprägungen von Funktionstüchtigkeit oder Funktionseinschränkung auf den unterschiedlichen Systemebenen wirksam werden.

So hat auch der kranke Mensch gesunde Anteile und der Gesunde kann durchaus pathogene Aspekte aufweisen, die jedoch das System „Mensch“ bzw. der menschliche Organismus unter Kontrolle behält. Der Krankheitsbegriff ist in dieser Konzeption ein funktioneller und kein rein materieller bzw. histologisch begrenzter Begriff.

Es mag sein, dass ein wissenschaftstheoretisch so anspruchsvolles Konzept wie die *Body Mind Unity-Theory* für viele Gesundheitsexperten (insbesondere auch für ÄrztInnen und TherapeutInnen) eine Herausforderung für das Verstehen und Akzeptieren bedeutet. Aber dies ist kein redlicher Grund, auf simplere „Eigenlösungen“ für das zu Recht kritisierte *mainstream Modell* der Medizin („der Mensch als komplexe Maschine“, „Reparaturmedizin“) auszuweichen, wie dies immer wieder versucht wird. Natürlich wird mit solchen begrenzten (idiosynkratischen) Modellen auch einem Bedürfnis breiter Schichten in der Bevölkerung nach möglichst einfachen Erklärungen Rechnung getragen – aber wissenschaftlich lauter ist das nicht. Es ist und bleibt die Bringschuld der aufgeklärten Experten, den Mitmenschen auch den weniger eingängigen Sachverhalt zugänglich zu machen. Denn die Wahrheit ist den Menschen zumutbar. So war es immer in der Menschheitsgeschichte, z. B. auch mit den Phänomenen der Götterwelt und Geister, des Magnetismus oder der Relativitätstheorie.

Literatur

- EGGER, J.W. (2005). Das biopsychosoziale Krankheitsmodell – Grundzüge eines wissenschaftlich begründeten ganzheitlichen Verständnisses von Krankheit. *Psychologische Medizin*, 16, 2, 3–12. Wien: facultas.
- EGGER, J.W. (2008). Theorie der Körper-Seele-Einheit: das erweiterte biopsychosoziale Krankheitsmodell – zu einem wissenschaftlich begründeten ganzheitlichen Verständnis von Krankheit. *Integrative Therapie – Zeitschrift für Vergleichende Psychotherapie und Methodenintegration*, Wien: Krammer/Edition Donau-Universität Krems, 33(4): 497–520.
- EGGER, J.W. (2008). Grundlagen der „Psychosomatik“ – Zur Anwendung des biopsychosozialen Krankheitsmodells in der Praxis. *Psychologische Medizin*. 2008; 19, 2, 12–22.
- EGGER, J.W. (2012). Biopsychosocial Medicine: The Theoretical Basis of Multidimensional Parallel Diagnosis and Therapy. *Psychologische Medizin*. 2012; 23(3): 45–49.
- WWW.BPSMED.NET International Society of Biopsychosocial Medicine (IS-BPS-Med)

Zum vorliegenden Heft 1/2013, dem ersten des 24. Jahrgangs von *PSYCHOLOGISCHE MEDIZIN*, wünsche ich Ihnen wieder eine anregende und angenehme Lektüre!

Univ.-Prof. Dr. Josef W. EGGER
Herausgeber
Medizinische Universität Graz